

Er scheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.  
 Pränumerationspreis:  
 in loco:  
 Ganzjährig ..... 10 fl. — fr.  
 Halbjährig ..... 6 „ — „  
 Vierteljährig ..... 4 „ 50 „  
 Monatlich ..... 2 „ 85 „  
 Mit Zustellung ins Haus, monatlich 1 „ — „  
 Einzelne Nummern 5 kr.  
 Mit Postverendung im Inland:  
 Ganzjährig ..... 7 fl. — fr.  
 Vierteljährig ..... 5 „ 50 „  
 im Ausland:  
 Ganzjährig ..... 9 fl. — fr.  
 Vierteljährig ..... 6 „ 50 „  
 Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.  
 Manuskripte werden nicht zurückgeholt; unentgeltliche Briefe nicht angenommen.

# Hermaunstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Subserate**  
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
 ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas, M. Stern, H. Schaller, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Darbes & Co.

**Anfertigungspreis:**  
 Der Raum einer einpaltigen Carmondelei kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 8. B., excl. der Stempelgebühren à 80 fr.

Official-Abonnements-Bureau: In Aelisch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Prag-Regen bei Herrn A. Dangl, Kaufmann; in Gress bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählich bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klagenfurt bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Sibirig bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Krasnabrod bei Herrn Heinrich Zeidler, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn L. Kurovsky, Kaufmann, Schmiechasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Berträge franco erbeten werden.

Nr. 263.

Hermaunstadt, Freitag den 9. November 1888.

104. Jahrgang.

### Und er hält sich dennoch.

Als Prinz Ferdinand von Coburg die auf ihn gefallene Wahl zum Fürsten von Bulgarien annahm, gab es Wenige, welche seinem Regime nicht ein rasches Ende prophezeit hätten. Wie, der populäre Wattenberger, der Sieger von Slivnica, hatte über Nacht durch einen vorwegener Handreich gestürzt werden können, und ein völlig Fremder sollte sich halten! Und nun ist das Unwahrscheinliche Thatsache geworden. Prinz Ferdinand hält sich nicht nur, er befestigt seine Stellung von Tag zu Tag und die Mächte selbst, die sich seiner Regierung anfangs ferne hielten, fangen an, sich mit freundlichen Mienen dem Konal des Fürsten zu nähern.

Die relative Sicherheit, deren sich die Stellung des Fürsten Ferdinand erfreut, sowie die verhältnismäßige Ruhe und Ordnung, welche in Bulgarien herrschen, rühren nicht zum geringsten Theil davon her, daß Fürst und Regierung mit unentwegter Konsequenz den russischen Einfluß sich und dem Lande fernhalten. So lange der russische Finger in Bulgarien im Spiele sein durfte, gab es für die Bulgaren keine Consolidierung der politischen Verhältnisse; seitdem dieser Finger fest geklopft worden ist und in Folge dessen eiligst zurückgezogen wurde, hat Bulgarien aufgehört, die Zeitungswelt täglich mit aufregenden Nachrichten zu versorgen. Wenn nicht eine neue Bahn oder die Sobranje eröffnet würde, so bekäme man von Bulgarien so wenig zu lesen, wie von einer ehrbaren Frau. Das macht das Land allerdings weniger interessant, allein die Bulgaren fühlen sich desto glücklicher, je weniger sie Anlaß bieten, von ihnen zu reden. Ja, sie fühlen sich augenblicklich sogar sehr glücklich und zeigen sich sehr selbstbewußt.

Eine lehrreiche Illustration dafür bildet die Adresse, welche die jüngst eröffnete Sobranje an den Fürsten gerichtet hat. Im Ganzen und Großen ist sie, wie üblich, eine Paraphrase der vom Fürsten Ferdinand gehaltenen Thronrede. Allein sie enthält zahlreiche Sätze, welche eine selbständige Auffassung der Weltlage bezeugen und den Grundgedanken der bulgarischen Nation verrathen. Und in dieser Beziehung athmet die Adresse ein höchst erfreuliches nationalstaatliches Selbstbewußtsein der bulgarischen Volkvertretung.

Vornehmlich sind drei Stellen, welche ein förmlich demonstratives Gepräge in dieser Richtung tragen. Die erste constatirt analog der Thronrede, daß Befriedigung, Ruhe und Ordnung im Lande herrsche, dessen gerechte Sache sich von Tag zu Tag befestige; die zweite betont, daß die Bulgaren die Gabe und die notwendigen Eigenschaften besitzen, ihre Angelegenheiten allein zu besorgen; die dritte endlich entfaltet lächeln „das Banner der Unabhängigkeit und Freiheit Bulgariens“ und erklärt feierlich, das dankbare bulgarische Volk werde „bereit sein, seinen Souverain und Führer zu schützen und zu verteidigen.“ Das heißt, wie eine definitive Absage an Ausland, wie ein Protest gegen jede künftige Einmischung Auslands in die bulgarischen Angelegenheiten. Nur gegen Ausland gerichtet kann es sein, wenn die Sobranje das Vorkommen der Befriedigung, der Ruhe und Ordnung hervorhebt, wenn sie die volle Autonomie für Bulgarien in Anspruch nimmt und dem Fürsten die Zulage leistet, ihn zu schützen und zu verteidigen; denn nur Ausland hat Zwietracht und Unordnung in Bulgarien gestiftet, Ausland hat alle Anstrengungen gemacht, um Bulgarien zur russischen Satrapie zu machen, und nur von Ausland kann man sich eines Angriffes gegen den Fürsten Ferdinand versehen. Indem die Sobranje einmüthig diese Adresse votirt hat, hat sie auch einmüthig den Entschluß kundgegeben, Bulgarien auf die eigenen Beine zu stellen und von jedem fremden, vornehmlich von jedem russischen Einflusse zu befreien.

Bulgarien macht sich selbst! Das ist der Inhalt der willenskräftig klingenden Enunciation, welche die bulgarische Sobranje in ihrer Adresse an den Fürsten sprechen veranlaßt hat und welche nicht versehen wird, überall freudiges Aufsehen zu erwecken, wo man eben nicht russisch gefinnt ist.

### Politische Uebersicht.

Hermaunstadt, 8. November.

In der laufenden und nächsten Woche werden die Commissionen des Abgeordnetenhauses eine gesteigerte Thätigkeit entwickeln.

Das Verhältniß Deutschlands zum Vatican erhält durch einen Artikel der „Köln. Ztg.“, der aus Berlin datirt ist, eine indirecte Beleuchtung. In diesem Artikel wird constatirt, daß mehrere Erscheinungen für einen engeren Anschluß Frankreichs an die Curie sprechen. Ebenso bezeichnend ist ein officiöses Communiqué der „Post“, welches auf die Mainzer katholische Versammlung aufmerksam macht, wo jüngst die Rheinländer sich mit den Elsäßern zu einer antiprotestantischen Kundgebung vereinigten und gegen die Klosterstürmer links und rechts vom Rhein protestirten.

Die „Bosnische Zeitung“ meldet, daß eine päpstliche Note gegen Italien noch während der Anwesenheit des Kaisers Wilhelm in Rom versendet wurde. Dieselbe bekämpft die italienischerseits aus dem Kaiserbesuche gezogenen Folgerungen. Eine zweite päpstliche Note, in welcher angeblich gegen den deutschen Kaiser eine gereizte Sprache geführt würde, existirt nicht.

Von der erfolgten Reise des württembergischen Ministers Mittnacht nach Nizza erwartet man ein die Situation klärendes Ergebnis. Vor der Abreise sandte der Ministerpräsident dem „Beobachter“ noch folgende Berichtigung zu: „Die Behauptungen, erstens, daß seitens der Minister an den König das officielle Ansuchen der Entfernungen seiner persönlichen Freunde gestellt worden sei; zweitens, daß die amtliche Publication der von ihm verfügten Ständeserböhung mit der Demissionsdrohung des Cabinetchefs verweigert worden sei, entsprechen nicht der Wahrheit.“ Der „Beobachter“ bezeichnet diese Berichtigung als ungenügend, als einen leeren Streit um Worte, wodurch das Thatsächliche der Vorgänge, das Hinwirken des Ministeriums auf die Entfernungen Woodcock's und die gegenwärtige Krisis nicht aus der Welt geschafft werde.

Die belgische Regierung beabsichtigt von Neujahr ab verschärfte Vorschriften in Betreff des Aufenthaltes von Franzosen in Belgien zu erlassen, falls bis dahin französischerseits das Fremden-Decret nicht abgeändert wäre.

Die Demission des Pariser Abgeordneten Delaforge ist bevorstehend, worauf an seiner Stelle Boulanger candidirt werden soll. Charakteristisch für die Stimmung der Pariser Bürgerkreise ist das einstimmige Schuldverdict der Jury gegen den Redacteur und den Zeichner des boulangistischen Blattes „Eclair“, in welchem die Generale Cauffier, Mittel und Gallifet verunglimpft wurden. Die Angeklagten sind zu zweiwöchentlichem Gefängnis und 500 Francs Geldstrafe verurtheilt worden.

General Baldissera telegraphirt dem Kriegsminister: Nachrichten von Beyrmeider verschären, daß die Armees Alula's vom Tella Amanot, dem König von Suggiat, geschlagen worden ist.

Nachdem das Kaiserpaar am 4. d. in Petersburg seinen feierlichen Einzug gehalten, erließ der Kaiser ein Manifest, in welchem es heißt: der Kaiser theilt mit dem Volke die Dankgefühle zu Gott für die wunderbare Errettung. Das Manifest schließt mit den Worten: „Die Vorkehrung, welche unser, dem Wohle des geliebten Vaterlandes gemeintes Leben gesichert, möge auch die Kraft verleihen, die großen Pflichten, zu welchen wir durch ihren Willen berufen, treu bis an's Ende zu erfüllen.“ In Rußland steht noch Alles unter dem Einbrüche der Eisenbahn-Katastrophe und ist es zunächst noch kaum möglich, sich über die mutmaßlichen Rückwirkungen der Einbrüche derselben zu orientiren. Vorläufig werden bereits zahlreiche Personalveränderungen signalisirt. Wie der „Vol. Corr.“ aus Petersburg gemeldet wird, werden in Folge

der Entgleisung des kaiserlichen Zuges bei Parki in dem höheren Beamtenstatus des Ministeriums der Wege und Verkehrsanstalten radicale Veränderungen vorgenommen werden. Wie bestimmt verlautet, sollen sämtliche Departements-Chefs dieses Ressorts durch andere Persönlichkeiten ersetzt werden.

Die im türkischen Ministerium des Außern unter Vorhitz des Unterstaatssecretärs Artin Pascha tagende Commission zur Regelung der Frage der fremden Postanstalten in der Türkei hat ihre Beratungen beendet und ihre bezüglichen Anträge in einem Makzata festgesetzt. Im Laufe der letzten Sitzung der Commission hatte der an derselben theilnehmende k. und l. Botschafter Baron Calice wiederholte Besprechungen mit dem Großvezir Kamal Pascha und dem Minister des Außern Said Pascha.

Die Adresse der bulgarischen Sobranje in Beantwortung der Thronrede lautet: Die zur zweiten ordentlichen Session einberufenen Vertreter des bulgarischen Volkes erachten sich glücklich, Ew. königlichen Hoheit die Gefühle der tiefen Ergebenheit und Liebe auszubringen zu können, von welchen das Volk gegen den Souverän befeuert ist. Die nationale Vertretung hat mit Freude die Worte Ew. königlichen Hoheit vernommen, daß dank dem allgemeinen Frieden, ebenso der Befriedigung, Ruhe und Ordnung, welche im Lande herrschen, die gerechte bulgarische Sache sich von Tag zu Tag befestige und sie hofft, daß die Regierung unter Ihrer weisen Leitung alle Bemühungen aufbieten werde, um für Bulgarien eine glänzende Zukunft zu erlangen und zu sichern. Die glückliche Eröffnung der Eisenbahnlinie Caribrod-Bacarel erfüllt das Herz des bulgarischen Volkes mit gerechtem Stolze; sie hat bewiesen, daß dasselbe seine Rechte zu wahren und seine Verpflichtungen zu achten wisse, so daß es die Gaben und notwendigen Eigenschaften besitze, seine Angelegenheiten allein zu besorgen und für seine Wohlfahrt und seinen practischen Fortschritt vorzutreten. Was das Volk durch den Bau dieser Linie erlangt hat, wird ihm gleichfalls in Zukunft bei Ausföhrung gleicher Unternehmungen, welche den allgemeinen Wohlstand des Landes offenbaren werden, zu Statten kommen. Die Kundreisen, welche Ew. königl. Hoheit im Lande unternommen, haben dem Volke die Möglichkeit geboten, den Gefühlen seiner tiefen Liebe und Ergebenheit für die Person Desjenigen Ausdruck zu geben, welcher sein Leben dem Dienste des Vaterlandes geweiht hat und das Banner der Unabhängigkeit und Freiheit Bulgariens hochhält. Das Volk wird sich der großen Opfer erinnern, welche Sie für die Wahrung seiner Freiheit und Rechte bringen und wird bereit sein, seinen Souverän und Führer zu schützen und zu verteidigen. Die Worte Ew. l. Hoheit betreffend die gute Ausbildung und Entwicklung der tapferen bulgarischen Arme haben uns mit Genugthuung erfüllt. Die Opfer, welche das Volk für die Erhaltung der Arme bringt und bringen wird, sind offenkundige Beweise des Vertrauens und der Hoffnung. Die nationale Vertretung ist überzeugt, daß unter der hohen Leitung Ew. l. Hoheit Bulgarien eine stets ausgebildete disciplinirte Arme haben werde, würdig und bereit, ihrer Mission zu entsprechen. Die nationale Vertretung, die unerlässliche Nothwendigkeit und Wichtigkeit der guten inneren Organisation des Staates nicht verkennend, wird mit besonderer Sorgfalt und Aufmerksamkeit alle Gehehenwürde und Vorschläge jubiiren, welche die Regierung der Sobranje unterbreitet wird und sie wird alles Das thun, was ihr ihre Pflichten und die Interessen des Vaterlandes vorschreiben. Es lebe Ew. l. Hoheit der Fürst von Bulgarien Ferdinand I.

Ein Rundschreiben des Sultans von Marokko an die auswärtigen Vertreter bedauert, daß die Conferenz in Madrid wegen mangelnder Uebereinstimmung zwischen den Mächten nicht zu Stande kam und verlangt, daß die Minister des Außern jährlich dem marokkanischen Gesandten die Liste der respectiven Schutzbefohlenen übergeben mögen, welcher dieselben den Gouverneuren mittheilen würde, wodurch zahlreiche Schwierigkeiten vermieden würden.

### Feuilleton.

#### Die Lieb' blüht nur einmal.

Novelle von M. Soschep.  
(16. Fortsetzung.)

Fred Harding suchte unter diesen letzten Worten zusammen. Mit unsäglicher Bitterkeit hatte Irene sie hervorgestoßen, und er sagte sich, daß sie wahr gesprochen! Wenn sie in der That elend geworden, so elend, wie sie es eben gesagt, so hatte er es zu verantworten, er hatte es verschuldet! Verschuldet! — Großer Gott, nein! Ein grausames, unerträgliches Schicksal war es gewesen, das sie auseinandergerissen, das sie um alles gebette und geträumte Glück ihres Lebens gebracht, — sie Beide, ihn und sie, aber keine Schuld, nein, nein, nicht seine Schuld!

Und mußte er denn wirklich still halten unter dem schweren Vorwurf, den sie gegen ihn ausgesprochen? Mußte er es schweigend hinnehmen, daß sie ihn für den schlechtesten und verrätherischsten unter den Menschen hielt? Er hatte es ja nicht anders erwarten dürfen, und diesen Gedanken so lange mit sich herumgeschleppt, viele Jahre hindurch, — aber jetzt, nach dem, was sie ihm soeben gesagt, — ach, es waren böse, schwere Worte gewesen, die sie gesprochen!

Irene blickte schweigend zu ihm auf, und wie sie ihn so vor sich stehen sah, mit dem Ausdruck tiefen Schmerzes in den so heiß geliebten Zügen, wie ihr Auge dem seinen begegnete, da fühlte sie nichts mehr von der Bitterkeit, die sie soeben erfüllt, nichts mehr von der Verzweiflung über ihr eigenes, verfehltes Dasein, — sie empfand nichts, als den einen, heißen Wunsch, daß sie ihn könnte gerechtfertigt vor sich sehen, daß sie ihn frei sprechen dürfte von Allem, was er gegen sie verschuldet, daß sie wieder zu ihm emporklicken könnte, wie sie es einst gethan, als zu dem höchsten, und Schönsten und Besten auf Erden!

Aber er blieb stumm und, wie sie auch in immer steigender Angst auf ein Wort von ihm horchte, seine Lippen blieben geschlossen. Und was, im Grunde genommen, erwartete sie denn eigentlich von ihm zu hören, was hätte er ihr sagen können? „Ich habe nicht mit Dir gespielt, ich habe Dich geliebt wie Du mich.“ — sie würde es ihm ja geglaubt haben, Alles, auch das Unwahrscheinlichste, das Unerklärlichste, und wenn es auch aller Ueberlegung und aller Vernunft Hohn sprechen sollte! Ihr Auge hing mit verzehrender Angst an seinen Zügen, — nur ein Wort, ein einziges Wort der Rechtfertigung! —

„Gräfin,“ kam es endlich nach tödtlich langem Schweigen von seinen Lippen; sie bog sich weit vor, als wollte sie die Worte von seinem Munde lesen, aber er verstummte plötzlich; ein Rufen und Sprechen, ein Hin- und Herlaufen, Thür zuschlagen — und jetzt schwere, langsame Schritte, die die Treppe emporstiegen, ein leises Röcheln und geheimnißvolles Flüstern, ein zaghaftes Tasten, die Thür wurde leise geöffnet.

„Frau Gräfin,“ — der Kammerdiener war eingetreten. Wie sah der sonst so stattliche, würdevolle Mann aus! Gleich bis an die Lippen, mit dem Ausdruck tödtlichen Schreckens auf dem breiten behäbigen Gesicht; seine Augen irten hilflos umher und blieben an Fred Harding haften: „Herr Baron, wenn ich bitten dürfte, auf einen Moment!“

„Was gib's?“ schrie Irene auf; sie war emporgesprungen und blinnte starr den Augen nach der Thür, die sich bereits hinter den beiden Männern geschlossen. Und nun, — waren nur wenige Minuten, war eine Ewigkeit seitdem vergangen? — kam Fred Harding wieder zurück; er trat an die junge Frau heran:

„Gräfin, bitte, versuchen Sie es, zu tragen, zeigen Sie Muth und Fassung,“ — er stochte; er sah in ihr blaßes, erstarrtes Gesicht, und sein Muth verließ ihn; seine Stimme schwankte, in seinen Augen standen Thränen: „Er ist bei dem Unwetter draußen im Walde gewesen, — ein stürzender Baum, — er traf ihn und — jetzt haben sie ihn gebracht, —“

„Todt,“ sagte Irene mit leiser Stimme, ein Schaudern ging durch ihren ganzen Körper, — „todt — und in dieser Stunde!“

„Nein, nein, so nicht!“ Fred Harding schrie es beinahe auf, „nicht tod, Gräfin, — Bernhard lebt!“ Ein tiefer Athemzug hob die Brust der jungen Frau. „Wo ist er? Ich will zu ihm, — bleiben Sie, Baron Harding.“ Sie ging langsam durch das Zimmer; ehe sie die Thüre hinter sich schloß, wandte sie sich noch einmal um und schaute auf Fred Harding zurück. Er meinte, noch niemals in einem menschlichen Auge den Ausdruck so tiefer Seelenqual gesehen zu haben.

Irene Dronsky saß am Krankenlager ihres Mannes; sie hielt seine Hand in der ihren und bog sich vor, um auf die Worte zu hören, die er zu ihr sprach; es war nicht leicht, ihn zu verstehen, er sprach so leise, die Worte kamen so mühsam und langsam über seine Lippen, und er sollte auch nicht sprechen; der Arzt hatte es ihm verboten, aber Bernhard wollte nicht gehorchen, er wollte reden, und er war doch sonst sein Leben lang so still und schweigsam gewesen.

„Besser werden, — in einigen Wochen wieder der Alte sein,“ sagte er mit leifem, trübem Lächeln, „nein, gewiß nicht, Irene! Du täuschst Dich, oder suchst mich zu täuschen. Wozu? Glaubst Du, daß ich am Leben hänge?“

„Sprich nicht so, ich bitte Dich,“ murmelte die junge Frau. Er sah aufmerksam in ihr Gesicht, in ihre mit Thränen gefüllten Augen. „Freilich in diesen letzten Tagen, da hatte ich zuweilen einen schönen Traum, so schön, wie es eben nur ein Traum, niemals die Wirklichkeit sein kann: es war mir, — als hättest Du mich lieb, Irene.“

Die junge Frau bedeckte die Augen mit der Hand. „Ich weiß, daß ich eben nur träumte, ich weiß, daß sich im Grunde genommen nichts mehr ändern kann zwischen Dir und mir, und doch war ich so glücklich wie in meinem ganzen bisherigen Leben nicht! Meine nicht, Irene,“ fuhr er fort, als er sah, wie ein unterdrücktes Aufschluchzen ihre Gestalt erbeben machte, „meinst Du, ich will Dir einen Vorwurf daraus machen, daß — ich nicht glücklicher gewesen bin? Du warst es

Ein aufrührerisches Placat, mutmaßlich vom Prinzen Setky herrührend, war am Samstag in Mandalay angeschlagen. In demselben wird den Briten der Krieg erklärt und die Diener der Regierung werden aufgefordert, ihre Gebieter zu ermorden. Obwohl die britischen Behörden das Manifest als Fälschung bezeichnen, herrscht dort große Bestürzung.

**Gesetz-Entwurf über die Wehrkraft.**

§. 1. Die Wehrpflicht ist eine allgemeine und muß von jedem wehrfähigen Staatsbürger persönlich erfüllt werden.  
§. 2. Die bewaffnete Macht gliedert sich in das Heer, in die Kriegsmarine, in die Landwehr und in den Landsturm. Heer und Landwehr haben als integrirenden Bestandteil je eine Ersatzreserve.  
§. 3. Das Heer und die Kriegsmarine sind zur Vertbeidigung beider Staatsgebiete der Monarchie gegen äußere Feinde und zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit im Innern bestimmt.  
§. 4. Die Landwehr ist im Kriege zur Unterstützung des Heeres und zur inneren Vertbeidigung, im Frieden anschnhmsweise auch zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit im Innern bestimmt.  
§. 5. Die Ersatzreserve dient als Ersatz für die während eines Krieges im Heere und in der Landwehr sich ergebenden Abgänge. Unter besonderen Verhältnissen kann die Ersatzreserve des Heeres auch im Frieden zur activen Dienstleistung einberufen werden. (§. 12.)  
§. 6. Der Landsturm dient im Kriege zur Unterstützung des Heeres, der Kriegsmarine und der Landwehr.  
§. 7. Die Pflicht zum Eintritte in das Heer, in die Kriegsmarine oder in die Landwehr beginnt mit 1. Januar des Kalenderjahres, in welchem der Wehrpflichtige das 21. Lebensjahr vollendet.  
§. 8. Die Dienstpflicht dauert:  
1. im Heere:  
a) drei Jahre in der Linie und sieben Jahre in der Reserve; b) zehn Jahre in der Ersatzreserve für die unmittelbar in diese Eingereihten;  
2. in der Kriegsmarine:  
a) vier Jahre in der Linie, fünf Jahre in der Reserve und drei Jahre in der Seewehr;  
3. in der Landwehr, beziehungsweise in ihrer Ersatzreserve:  
a) zwei Jahre für jene, welche nach vollrückter Dienstpflicht im Heere in die Landwehr überseht werden;  
b) zwölf Jahre für die unmittelbar in die Landwehr Eingereihten.  
Alle im Wege der Stellung (Haupt- und Nachstellung) in der Zeit vom 1. Januar bis 1. October Affentirten sind mit 1. October des Stellungsjahres einzureihen, d. i. in den Verband des Heeres (Kriegsmarine), beziehungsweise der Landwehr aufzunehmen. Die nach dem 1. October bis 31. December Affentirten, alle Freiwilligen, dann die nach den §§. 44, 45, 47 und 49 außer der Altersklasse und Losreihe Gestellten sind mit dem Tage der Affentirung einzureihen.  
Im Falle einer Mobilisirung kann die Einreihung auf Befehl Sr. Majestät auch vor dem 1. October stattfinden.  
Die Dienstzeit beginnt — ausschließlich der im §. 25 bezeichneten Ausnahmefälle — mit dem Tage der Einreihung.  
Dieselbe endet in jedem Dienstpflicht-Verhältnisse — ohne Rücksicht auf den Tag der Einreihung — mit 31. December desjenigen Jahres, in welchem die betreffende Dienstpflicht abgelaufen ist.  
§. 9. Die Landsturmpflicht und alle näheren Bestimmungen, betreffend den Landsturm, sind im Landsturmgesetze behandelt.  
§. 10. Jene Wehrpflichtigen, die zwar nicht zum eigentlichen Kriegsdienste, wohl aber zu sonstigen Dienstleistungen für Kriegszwecke geeignet sind, können im Kriegsfalle zu solchen Dienstleistungen beigezogen werden.  
§. 11. Wer im wehrpflichtigen Alter aus einem auswärtigen Staate in die Monarchie einwandert und das Staatsbürgerrecht in einem der beiden Staatsgebiete derselben erwirkt, hat die seinem Lebensalter im Sinne dieses Gesetzes entsprechende Wehrpflicht zu erfüllen, ohne Rücksicht darauf, ob und in welcher Weise er seiner Wehrpflicht in seiner früheren Heimat nachgekommen ist.  
§. 12. Die in der Liniendienstpflicht Stehenden sind zum ununterbrochenen activen Dienste verpflichtet.  
Die Reserve des Heeres und die Seewehr kann nur auf Befehl Seiner Majestät des Königs zur theilweisen oder vollen Ergänzung des Heeres (der Kriegsmarine) auf den Kriegszustand einberufen werden.  
Die Ersatzreserve des Heeres ist im Frieden durch acht Wochen militärisch auszubilden und dann nur mehr zu den periodischen Waffenübungen (§. 54) einzuberufen.  
Wenn jedoch besondere Verhältnisse es erfordern, so kann die Mannschaft des ersten Jahrganges der Reserve und der drei jüngsten Affentjahrgänge der Ersatzreserve nach den Bestimmungen des G. A. XVIII. vom Jahre 1888 auch im Frieden zur activen Dienstleistung beigezogen werden.  
Im Mobilisirungsfalle erfolgt die Einberufung der Ersatzreserve auf Befehl Seiner Majestät.  
Wenn nur eine theilweise Heranziehung der Reserve, Seewehr oder Ersatzreserve notwendig ist, so hat diese in der Reihenfolge der Affentjahrgänge, vom jüngsten angefangen, zu geschehen.

auch nicht, armes Kind! Meine Liebe konnte Dich nicht beglücken, und Deine Liebe konnte sie Du mir nicht geben. Ich war ein Thor, daß ich einstens darauf bestie, damals, als ich um Dich warb! Liebe läßt sich nicht erzwingen, nicht erkaufen, nicht erbetteln und — wo sie da ist, auch nimmermehr aus dem Herzen reißen.“  
Kaum hörbar hatte er diese letzten Worte gesprochen, aber sie waren doch bis an Irene's Ohr gedrungen und machten ihr Herz erbeben. Was es möglich, daß er ahnte, was es gewesen war, daß sie damals, vor Jahren, sein Weib hatte werden lassen? Daß er eine Ahnung von dem hatte, was sie dann später an seiner Seite gelitten, von ihrem verzweiflungsvollen Kampfen und Ringen? Und sie hatte stets geglaubt, er hätte neben ihr hingelebt, ohne einen Schimmer von Verstandnis für das, was in ihr vorging!  
Bernhard Dronsky hatte die Augen geschlossen und lag so regungslos da, daß Irene meinte, er wäre eingeschlafen, aber nach wenigen Minuten hoben seine Lider sich wieder.  
„Frieb, — wo bleibst er? Warum kommt er niemals zu mir?“  
Irene wußte, daß Fried Harding kaum den Umkreis von Klanten geben konnte; sie wußte es von der Dienerschaft, die ihn zu jeder Tageszeit in der Nähe des Schlosses antraf.  
„Er vergißt Dich nicht, Bernhard,“ sagte sie, „er fragt täglich mehrmals nach Dir.“  
„Hast Du ihn gesehen?“  
„Nein, ich nicht; die Diener sagen es mir.“  
„Verlangt er nicht zu mir? Der Arzt will es wohl nicht zulassen; aber ich möchte ihn noch einmal sehen, — ich habe ihn sehr lieb gehabt, Irene.“  
Die Hand, die die des Kranken umschlossen hielt, zuckte leise; Bernhard schloß es, seine Augen, die so erschreckend tief und dunkel in dem abgekehrten, blutlosen Gesicht lagen, richteten sich mit seltsamen Ausbruch auf seine junge Fran.  
(Fortsetzung folgt.)

Die Reserve und die Ersatzreserve wird zu den periodischen Waffenübungen durch die zuständigen Militär-Behörden einberufen.  
§. 13. Die militärische Ausbildung und Dienstleistung der Landwehr im Frieden wird durch das Landwehrgesetz geregelt.  
Die Ersatzreserve der Landwehr ist im Frieden durch acht Wochen militärisch auszubilden und dann in der Regel nur mehr zu den periodischen Waffenübungen (§. 54) einzuberufen.  
Die Einberufung und Mobilmachung der Landwehr erfolgt auf Befehl Seiner Majestät nach den im Landwehrgesetze enthaltenen Bestimmungen.  
Wenn nur eine theilweise Heranziehung der Landwehr notwendig ist, so hat diese in der Reihenfolge der Affentjahrgänge, vom jüngsten angefangen, zu geschehen.  
Die Landwehr wird zu den periodischen Waffenübungen durch die zuständigen Landwehr-Behörden einberufen.  
§. 14. Das zur Erhaltung des Heeres und der Kriegsmarine erforderliche jährliche Recruten-Contingent wird auf Grund der in den §§. 11, 12, 13 und 14 des Gesetz-Artikels XII. vom Jahre 1867 enthaltenen constitutionellen Rechte und unter Aufrechterhaltung derselben mit 103,100 Mann festgesetzt und ist zwischen den Ländern der ungarischen Krone einerseits und den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern andererseits nach der Bevölkerungszahl, und zwar auf Grund des Ergebnisses der letzten Volkszählung anzupartieren.  
Nach der in beiden Staatsgebieten der Monarchie am 31. December 1880 vorgenommenen Volkszählung haben dormalen die Länder der ungarischen Krone ein jährliches Recruten-Contingent von 42,711 Mann zu stellen.  
Zur Erhaltung der Landwehr der Länder der ungarischen Krone wird ein Jahres-Recruten-Contingent von 12,500 Mann festgesetzt.  
Das festgesetzte Recruten-Contingent des Heeres kann vor Ablauf von zehn Jahren nur in Frage kommen, wenn Seine Majestät im Wege der betreffenden verantwortlichen Regierung die Vermehrung oder Verminderung des Contingentes für notwendig erachtet. Die thatsächliche Stellung aller Contingente kann jedoch nur dann erfolgen, wenn die Gesetzgebung dieselben für das betreffende Jahr auch schon votirt hat.  
(Fortsetzung folgt.)

**Stimmen aus dem Publicum.**

**Einladung**

zu der Freitag den 9. November d. J. in dem Winterlocale des Hermannsgartens stattfindenden Sitzung der Section „Hermannshabt“ des siebenbürgischen Karpathen-Vereines.  
Zeit: 8 Uhr Abends. (Beginn der Verhandlungen 8 1/2 Uhr.)  
Verhandlungsgegenstand: Mittheilungen aus Zuschriften des Vereines-Ausschusses.  
Hermannstadt, 8. November 1888. Der Obmann.

**Verein vom „Rothem Kreuze“.**

Der Ausschuss der Hermannstädter Filiale dieses Vereines veranstaltet zu Gunsten der eigenen Cassa Samstag den 17. d. M. im Gesellschaftshaus eine mit Concert, Bazar und Tanz verbundene Unterhaltung. — Eintrittspreise 1. von 10 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags 20 kr. (Verkaufsstunde von 11 bis 1 Uhr, von 3 bis 5 Uhr und Abends nach dem Concerte). 2. Eintritt zur Abend-Unterhaltung 30 kr., ein nummerirter Sitz während des Concertes 20 kr.; ein Sitzplatz auf der Gallerie 40 kr. 3. Eine Loge 6 fl. — Bemerkungen zu Logen und nummerirten Sitzen übernimmt der Vereines-Schriftführer G. Sidofalvy, Burgergasse 10, von 12 bis 1 Uhr Mittags. 4. Eröffnung der Abendcasse 6 Uhr. — Die Abendunterhaltung beginnt mit dem Concert.  
Vielfachen Anfragen zu entsprechen, wird zugleich hiemit erklärt, daß Beiträge und Geschenke zum Bazar (Wein, Viqueur, Backwerk, Süßfrüchte, Obst etc.), wie bisher bei ähnlichen Unternehmungen üblich, dankbarst vom Vereines-Ausschusse entgegengenommen werden, damit derselbe in die Lage komme, den freuntlichen Besuchern möglichst billige Verkaufspreise zu stellen und deren Erträgnis dem so humanen schönen Zwecke zugunsten Annehmungen übernehmen die unterzeichnete Vorsteherin, Großer Ring Nr. 16 und das Ausschussmitglied Frau Josefine Biely, Peltauer-gasse Nr. 25.  
Wir empfehlen auf's Wärmste den Besuch und die Unterstützung dieses Unternehmens, welches eine der edelsten Errungenschaften der Neuzeit — Milderung der traurigen Folgen des Krieges bei Freund und Feind zu fördern sich die Aufgabe gestellt hat.  
Das Damen-Comité des Vereines-Ausschusses vom „Rothem Kreuze“:  
Josefine v. Brennerberg.

**Erwerbsthätigkeit in der Frauenarbeitschule.**

Durch die in der Ausschussung vom 7. d. stattgefundene Erwählung des Fräuleins Friederike Henrich in die Stelle einer Hilfs-lehrerin an der ev. Frauenarbeitschule ist eine Erweiterung dieser Anstalt in der Richtung eines entsprechenden Erwerbes für unsere Mädchen angebahnt worden. Das Fräulein tritt am 15. M. seine Stelle an. Von diesem Tage an werden auch Bestellungen auf alle Arten von Arbeiten, wie sie an der ev. Frauenarbeitschule gelehrt werden, angenommen und unter der Aufsicht der beiden Lehrerinnen von absolvirten Schülerinnen der betreffenden Kurse ausgefertigt. Es kommen dabei folgende Arbeiten in Betracht: 1. Stid-, Häkel-, Knäpf- und Nähmaschinenarbeiten (in Wolle und Seide); 2. Näharbeiten (Reis- und Bettwäsche jeder Art); 3. Anfertigung von Mädeln- und Frauenkleidern; 4. Gold-, Bunt- und Weißnäherien. Auf Verlangen wird durch die Schule auch das Material zu den Arbeiten beigezellt. Bei Abholung der fertig-gestellten Arbeit ist der hierfür entfallende Betrag baar zu entrichten, da von der Schule aus Niemandem Credit gewährt werden kann. Bestimmungen sind mündlich oder schriftlich am besten in der Zeit von 9—12 Uhr Vormittags an Fräul. Friederike Ganzmannüller, Leiterin der Frauenarbeitschule (Kuthershaus I. Stock), zu richten.

**Local- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 9. November

— (Militärisches.) Seine I. und I. apostolische Majestät geruhten allergnädigst zu ernennen: zum Oberarzt in der Reserve: den militär-ärztlichen Leuten I. Classe in der Reserve, Doctor der gesammten Heilkunde: Alexander Popu des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt, mit Befassung in seiner dormaligen Eintheilung (Aufenthaltort Blasendorf).  
Ernannt werden: zu Militär-Medicamenten-Accessisten in der Reserve: Emil Pain, der Apotheke des Garnisons-Spitals Nr. 16 in Budapest (Aufenthaltort: Budapest), Eduard Melas, der Apotheke des Garnisons-Spitals Nr. 7 in Graz (Aufenthaltort: Wien), Eugen DeKay, der Apotheke des Garnisons-Spitals Nr. 16 in Budapest, bei der Apotheke des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt (Aufenthaltort: Nagy-Szalonta), Andreas Hobitz, der Apotheke des

Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt (Aufenthaltort: Aha), Wilhelm Fröhlich, der Apotheke des Garnisons-Spitals Nr. 2 in Wien, bei der Apotheke des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt (Aufenthaltort: Hermannstadt).  
Zugeheilt wird: der Genie-Direction in Karlsburg: der Oberleutenant: Karl Erp, des I. Genie-Regiments.  
Transferirt wird: der Oberleutenant: Rudolf Eder v. Prager, zugetheilt der Genie-Direction in Karlsburg, übercomplect im 2. Genie-Regimente, in den Stand des genannten Regiments.  
In die Reserve werden überseht: der Assistenzarzt, Doctor der gesammten Heilkunde: Adolf Leitner, des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt, beim 2. Infanterie-Regt. (Aufenthaltort: Samson); die Militär-Medicamenten-Practikanten: Albert Pösch, der Apotheke des Garnisons-Spitals Nr. 16 in Budapest, bei der Apotheke des Garnisons-Spitals Nr. 16 in Budapest, bei der Apotheke des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt (Aufenthaltort: Zilah).  
In den Ruhestand wird versetzt: der Rittmeister I. Classe: Stephan Bay de Lubany et Esoma, (mit Wartegeld beurlaubt), der Militär-Abtheilung des k. ung. Staats-Hengsten-Depot in Sepst-Gezörghy, als zum Truppendienste im Heere untauglich, zu Localdiensten geeignet, unter Vormerkung für letztere und für die Verwendung bei Militär-Transportbüroen, dann Pferde-Assent-Commissionen im Mobilisirungsfalle. (Domicit: Debreczin).  
— (Hof- und Personalmachrichten.) In unterrichteten Berliner Kreisen verlautet, daß der Besuch des Czars in Berlin nicht vor dem nächsten Frühjahr stattfinden wird. Der Czars wird der Reihenfolge der Besuche des Kaisers Wilhelm entsprechend der erste Monarch sein, der einen Gegenbesuch macht. Für die Zeit der Anwesenheit des Czars werden große Festlichkeiten beabsichtigt. Die Ankunft des Kaiser-Königs Franz Josef und des Königs Humbert werden erst für einen späteren Zeitpunkt erwartet, auch ist es ungewiß, ob beide Monarchen gleichzeitig in Berlin weilen werden, feierlich aber werden sie mit dem Czars zusammentreffen. — Der Schwager des Deutschen Kaisers Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, der sich in Wien einige Tage als Graf Stormarn aufhielt, ist nach Berlin gereist. — Die am 6. d. zum Dejeuner auf dem „Greif“ erschienene königliche Familie von Griechenland und die Fürstlichen wurden mit der griechischen Hymne begrüßt. Der König trug die Oberuniform seines österreichisch-ungarischen Regiments. Admiral Sterned toastete auf den König und die königliche Familie, wonach die griechische Hymne intonirt wurde. Der König toastete auf den König Franz Josef, die Königin Elisabeth und das Kronprinzenpaar. Nach dem Dejeuner dampfte der „Greif“ ab. — Anlässlich des Besuchs des Königs war der „Greif“ geschmackvoll durch Teppiche, Fahnen, Blumen und Büsten des Königspaars in eine Art Salon verwanbelt. Trunksip und die anderen Minister, welche mitgeladen waren, entschuldigten sich wegen der Parlamentsöffnung. Der König drückte, den Toast des Admirals Sterned beantwortend, in deutscher Sprache nochmals seinen herzlichsten Dank für die bekundeten Sympathien des Kaiser-Königs Franz Josef anlässlich des Jubiläums aus. Es herrschte die heiterste Stimmung und nach einer herzlichen Verabschiedung besuchte die königliche Familie die Festsche „Kofstrom“. An Bord der „Kofstroma“ fand gleichzeitig ein Fest für die russische Colonie in Anwesenheit beider Großfürsten und der Großfürstin statt. Die „Kofstroma“ dampft nach Italien ab. — Die griechische Mission, welche dem Sultan an den Erlöser-Corbon überbringt, ist am 6. d. nach Konstantinopel abgereist. — Bezüglich des vom Czars an Herrn von Giers anlässlich dessen Jubiläum erlassenen Handschreibens wird mitgetheilt, daß dem Kaiser, wie dies üblich ist, drei Concepte vorlagen und daß der Kaiser sich für jenes entschied, welches die schmeichelhafteste Fassung hatte.  
— (Staatliche Unterstützung.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat aus der für Gemeinden und Seelsorger der gr.-or. römischen Kirche gewidmeten Staatsdotations des Pfarrers Gabriel Steff in Lacztonya 50 fl., der Petersdorfer Kirchengemeinde 100 fl., der Pfarrerswitwe Maria Pandreat in Unter-Gesäß, dann den Weisen Aniko und Juon nach dem verstorbenen Rincsefer Pfarrer Johann Popovics je 25 fl. bewilligt.  
— (Der Geschäftsvorkehr) Der kön. ung. Postparcasse im Monate October betrug im Hermannstädter Postbezirk in 1778 Einlagen 17.575 fl. 44 kr. und in 572 Rückzahlungen 14.804 fl. 17 kr.  
— (Ungarischer Lesabend.) Den vom vereinigten ungarischen Bürger- und Vereines veranfalteten diesjährigen Cyclus ungarischer Lesabende eröffnete vorgestern Obergymnasial-Professor Dr. Stefan Székely mit einem anregend und volkstümlich gehaltenen Essay über die Frage, womit sich Jedermann befähigt? Die Antwort hierauf lautete: Mit dem Buche. Selbstverständlich darf dies nur auf die Gesellschaftsklasse bezogen werden, welche des Lesens kundig ist. Mit dem Buche — führte der Vortragende, seinen Gegenstand stellenweise mit humoristischen Bemerkungen illustrirend, aus — beschäftigt sich der Gelehrte, der Schüler, der Buchhändler, die Hausfrau — selbst wenn es sich um das Studium von Recepten handelt —, der Kaufmann, zumal bei Feststellung von Soll und Haben —, der Speisbürger — und wäre es auch nur am Sonntagnachmittag mit der Bibel, kurz Jeder nach seiner Art. Diesem folgte eine anziehende culturhistorische Skizze über die Wandlungen, welche die Form des Buches von seiner Entstehung bis auf den heutigen Tag durchgemacht —, von der Papyrusrolle, den Steinen, Erz-Wachstafeln, dem Pergament, den Schreib-Requisiten im grauen Alterthum, der Form der Manuscripte bis zum heutigen Papier, der Erfindung der Buchdruckerkunst durch Johannes Gutenberg, der Verbreitung und der hohen Entwicklung derselben bis zu der vollendeten Stufe, auf welcher sie heute steht. An der Hand der Geschichte zeichnete Vortragender die Verlagsverhältnisse bei den Griechen und Römern, den Stand der Schnellschreibekunst und das Reclamewesen im weltbeherrschenden Rom, das Aufblühen und den Verfall des Buchhandels nach Christi Geburt, das Bibliothekswesen, das Verdienst der Kirche am Literaturo und Wissenschaft, die Bücher als Apsle derselben, die primitiven Hilfsmittel der Universitätslehrer zur Förderung ihres Studiums vor Erfindung der Buchdruckerkunst, — den Segen der Pressefreiheit und die nationale Mission der Schriftsteller und Dichter betonend und am Schluß die Förderung der heimischen Literatur warm empfehlend. Vanganzhaltenden Beifall lohnte den mit vielem Interesse angehörten Vortrag.  
— (Der Winter) hat hier schon seinen förmlichen Einzug gehalten, so daß jede Aussicht auf weitere angenehme Herbsttage, wie wir solche in der zweiten October-Hälfte hatten, geschwunden zu sein scheint, obwohl der kalendrische Beginn desselben (21. December) noch in weiter Ferne steht. Nach mehr als 24-stündigem Schneefall stellte sich gestern Vormittags ein bereit schneidendes Gefäß ein, daß man sich inmitten des strengsten Winters wägnie. Der gestrige Schneefall war bereits der sechste im heutigen Herbst und daß nichts Gutes mehr zu erwarten ist, dafür spricht der Umstand, daß die Gebirge, von denen der Schnee in den letzten Tagen geschwunden war, wieder im Winterkleide prangen und auch die Vorboden des Winters, die Dohlen, in den Minnsälzen der Straßen sich schaarweise einfänden.  
— (Brand.) Heute gegen 2 Uhr Nachts kam in dem Magazin des hiesigen Kaufmannes Gustav Görtler (Elisabethgasse Nr. 37) Feuer zum Ausbruch. Die freiwillige Feuerwehr war noch in den Morgenstunden mit dem Löschn beschäftigt.

— In dem Gebäude Viehmarktplatz Nr. 10 (Burgertor-Vorstadt), wo die Lehrwirthschaft des Hermannstädter Comitats untergebracht ist, sind Wohngelegenheiten zu vermieten, worüber Näheres bei dem Leiter der Lehrwirthschaft zu erfragen ist.

— (Diebstahl.) Gestern Vormittag erschien ein bettelnder Mann in einem Hause der Schwiebigasse; während das Dienstmädchen der Herrschaft diesen Besuch anmeldete, verschwand derselbe unter Mitnahme eines in der Küche befindlichen Weckers.

— (Der Schäßburger Comitats-Fußball) welcher am 12. d. stattfand, verpflanzte nach den bereits bisher erfolgten Anmeldungen zu urtheilen, großartig auszufallen. Auf demselben wird — dem Vernehmen nach — auch die Elite der sächsischen Bevölkerung des Municipiums in schöner Anzahl vertreten sein. An der Spitze des Ballcomitats stehen Obergespan Graf Gabriel Bethlen als Präses, Obernotar Stefan Tomogyi und Baron Paul Szentkeresty als Vicepräsidenten. Anmeldungen zur Theilnahme sind aus den Comitaten Klein-Rosel, Hermannstadt, Fogaras, Maros-Torda, Udvarhely und aus Klausenburg eingelangt. Als Lady Patroneffe wird Witwe Gräfin Gabriel Bethlen fungiren.

— (Der Auszug nach Konstantinopel.) welchen der „Verein für Handel und Industrie in Kronstadt“ für Mitte dieses Monats plante, ist wegen des stürmischen Wetters im Schwarzem Meere bis März 1889 verschoben worden. Das ausführliche Programm wird demnächst veröffentlicht und sämmtlichen Gewerbevereinen und Körperschaften zugelandet werden. Im Wege des Handelsministeriums werden mittlerweile Verbindungen mit den betreffenden Consulaten, ferner im Interesse des practischen Erfolges auch mit den competenten Kreisen in Belgrad, Sofia, Konstantinopel, Barna und Rußschuk angebahnt werden.

— (Presseproceß.) Am 21. d. gelangt zur Verhandlung vor den Klausenburger Geschworenen der Presseproceß, welchen der Herausgeber und Hülfsredacteur des „Eugenet“, Michael Magyari, gegen den Redacteur des „Erdéki Hirató“, Josef Korbuly, wegen eines Artikels im offenen Sprechaß angeklagt ist. In der Schlußverhandlung wird der Gerichtspräsident Dominik Péterffy den Vorsitz führen.

— (Aufgelassene Festungen.) Das Armees-Verordnungsblatt vom 6. d. bringt eine Verordnung des Kriegsministers, derzufolge die Festungscommanden der Städte Josefstadt, Theresienstadt und Olmütz, die bereits zufolge allerhöchster Entscheidung vom 9. März 1886 als feste Plätze aufgelassen wurden und hinfort als offene Städte zu behandeln sind, vom 6. d. ab ihre Wirksamkeit einzustellen haben.

— (Todesfall.) Gestorben ist: Der Universitäts-Dozent Historiker Adalbert Horawitz am 6. d. in Wien, im Alter von 48 Jahren.

— (Studenten-Versammlung in Budapest.) Am 6. d. hielt die Höher der Budapestener Universität eine Konferenz in Angelegenheit des neuen Wehrgejes-Entwurfes betreffend die Regelung des Einjährig-Freiwilligenwesens ab, an welcher sich über 200 Höher beteiligten. Jurist Wilhelm Bics eröffnete die Konferenz mit einer längeren Rede, worin er die Vortheile der jetzigen Einjährig-Freiwilligen jenen gegenüber hervorhob, die nach Inskribentwerden des neuen Wehrgejeses ihrer Militärdienst Genüge zu leisten haben und beantragt schließlich, die Höher der Budapestener Universität mögen gegen den neuen Gesetzentwurf Stellung nehmen. Bei der Beratung jedes einzelnen Punktes der neuen Verordnung für die Einjährig-Freiwilligen ergriffen mehrere Redner das Wort. Hauptächlich die Verfügung, daß Derjenige, der nach Abschluß des Präsenz-Dienstjahres die Reservisten-Officierscharge nicht erlangt, ein weiteres Jahr dienen müsse, verursachte große Aufregung, da durch diese Verordnung jeder arme Student gezwungen sein wird, zwei Jahre zu dienen, denn die Erreichung einer Officierscharge ist mit Exorbitanz verbunden, welche arme Studenten nicht bestreiten können. Nachdem eine Zuschrift des Professors Dr. Thomas Böcsy vorgelesen wurde, in der er der Universitätssynode einen guten Rath erteilt, wurde beschlossen, eine aus zehn Mitgliedern bestehende Commission zu wählen, die ein Memorandum gegen die neue Wehrvorlage auszuarbeiten hat, das dem Abgeordnetenhaus überreicht werden soll. Unter Applaus verließen sodann die Studenten in größter Ruhe den Saal.

— (Vorträge für die deutschen Ärzte Kaiser Friedrichs.) Die medicinische Gesellschaft zu Magdeburg hat folgenden Beschluß gefaßt: „In schwerer Zeit, unter ergreifenden Umständen sind der Ruhm deutscher Wissenschaft und die Ehre des ärztlichen Standes von dessen berufenen Vertretern, den Herren Professoren Gerhardt und v. Bergmann, in vornehmer Weise gewahrt und hochgehalten. Die medicinische Gesellschaft in Magdeburg erwählt es für eine Ehrenpflicht, den Banntrügern deutscher Wissenschaft ihren Dank und ihre Verehrung auszusprechen. Um diesen ihren Gesinnungen einen dauernden Ausdruck zu geben, ernannt sie die Herren Professoren Gerhardt und v. Bergmann zu Ehrenmitgliedern.“ Beide Herren haben die Wahl dankend angenommen.

— (Acht Personen getödtet.) Aus Bern wird vom 6. d. gemeldet: Heute Morgens ist in Montreux das Wasserreservoir für den Betrieb der elektrischen Bahn Biverd-Chillon geplatzt. Es wurden mehrere Häuser zerstört und acht Personen sollen getödtet worden sein. Die Magazine von Bernal sind unter Wasser und die Westbahn zwischen Glarens und Epoutrey ist vorübergehend unterbrochen.

— (Auf dem Velociped um die Welt.) Ueber die Velocipedfahrt des amerikanischen Radfahrers Stevens um die Welt hat ein Sachse, Sohn eines vogeländischen Gutbesizers, nachsehende interessante Mittheilung aus Weisched in Preußen überreicht. Als Stevens hier angekommen war, versammelten sich vor seiner Wohnung große Menschenmassen, die nicht eher wichen, bis er ihnen seine Kunst zeigte und auf der Straße auf- und abfuhr. Stevens war von Sturti durch Kleinassen und Kurtsian nach Preußen geführt und hatte manches Abenteuer erlebt. Die Kurden, welche größtentheils zu den Jessiden oder Teufelsanbetern gehören, beten nie zu Gott, da sie meinen, Gott sei an und für sich ein guter Geist und thue uns ohnehin nichts Böses. Diese hielten den amerikanischen Radfahrer für den leibhaftigen Gottsbesitzer und verfolgten ihn von Ort zu Ort, so daß er mit knapper Noth dem Verderben entging. Schlimmer sollte es ihm ergehen, als er von Weisched nach Afghanistan aufbrach. Die tolen Afghanen zerbrachen die Speichen seines Rades, schlugen die Tritte ab und mißhandelten ihn dergestalt, daß er schwerkrank nach Weisched zurückkam. Erzbem gab er seinen Plan nicht auf. Er reiste, nachdem er sich erholt hatte, nach Rußland, wo sein Velociped repariren zu lassen, und beabsichtigte dann zu Schiff nach Bombay zu gehen, von da aus nach Perat zurückzufahren und über den Caracorum nach China vorzubringen. Stevens ist inzwischen wohlbehalten heimgekehrt.

— (Fürsichtige Künstler.) In früheren Zeiten war die Meinung verbreitet, daß alle Prinzen aus regierender Häusern irgend ein Handwerk lernen, um „für alle Fälle“ ihr Bord verdienen zu können. Das war zwar nur ein Märchen; aber heutzutage ist es thatächlich dahin gekommen, daß sehr viele Mitglieder regierender Häuser sich mit literarischen oder künstlerischen Arbeiten befassen. Die Ersteren sind so ziemlich allgemein bekannt, was bei den Letzteren nicht in diesem Maße der Fall ist. Von den Prinzen, welche sich in unserer Zeit mit den Künsten beschäftigen, seien hier folgende erwähnt: Prinz Eugen von Schweden, Herzog von Mecklenburg, studirt seit zwei Jahren an der Pariser Maler-

akademie. Er ist der dritte Sohn des Königs von Schweden, 23 Jahre alt und soll ein nicht unbedeutender Maler von naturalistischer Richtung sein. — Die Kaiserin von Rußland hat vor einigen Jahren ebenfalls mit Geschick und Talent den Pinsel geführt; die Großfürstin Bladimir aber ist eine wirkliche Künstlerin; namentlich werden ihre Aquarelle und ihre Scherzmalerei sehr geschätzt, während ihr Gemähl, der Großfürst, einer der gelehrtesten Orientalisten Europas ist und besonders im Sanscrit als eine Autorität betrachtet wird. — Die verwitwete deutsche Kaiserin Augustia betrieb in früheren Jahren die Aquarellmalerei mit Vorliebe, und es gibt noch heute Interieurs von ihrer Hand, die reizend sind und einen hohen Kunstwerth besitzen. — Auch unter den Erzherzogen und Erzherzoginnen Oesterreich-Ungarns gibt es mehrere, welche zeichnen und malen, so namentlich Erzherzog Joseph, der zu seinem kürzlich erschienenen Werke „Fliegende Blätter aus Abbazia“ die Illustrationen selbst gezeichnet hat. In vergangener Zeit hat die königliche Familie von Frankreich ebenfalls mehrere „Künstler“ in ihren Reihen gezählt. Graf Chambord war Aquarellmaler; auch seine Schwester, die Herzogin von Parma, beschäftigte sich damit, gab es aber später auf und fällt endlich ein leinewegs schmiedehaftes Urtheil, indem sie sagte: „Prinzessinnen und Prinzinnen, welche malen, verderben bloß die Leinwand und bleiben doch nur immer Stümper.“

— (Von der kaiserlichen Niobe.) Die Ärzte der Kaiserin Eugenie haben der hohen Frau dringend angerathen, ihre Zurückgezogenheit aufzugeben, hin und wieder frohe Menschen um sich zu sehen, Lust zu hören und zeitweilig auch ein Theater zu besuchen, da das klösterliche Dasein, welches die Kaiserin jetzt führt, einen sehr nachtheiligen Einfluß auf deren physischen und seelischen Zustand übt. Die Kaiserin war durch viele Jahre gewöhnt, das heiterste, fröhlichste Treiben um sich zu sehen und die jetzige Einsamkeit hat eine sehr trübe Wirkung; die Kaiserin meint Tag und Nacht. Da sie sich weigert, irgend etwas zu ihrer Besserung zu thun, will man dieselbe hiezu zwingen. Man hat ihr in letzter Zeit einige Einladungen überreicht, welche sie nicht zu revidiren kann. So wird Königin Victoria, um ihre Freundin aufzuheitern, demnächst Thee-Abende mit Gesang veranstalten — und auch bei der Prinzessin Beatrice von Battenberg sollen heitere Abende stattfinden, bei welchen man die Kaiserin mit den neuesten musikalischen Erscheinungen bekannt machen will.

— (Was ein Pariser Maler braucht?) Vor Kurzem wandelte auf der von Calata über das Colosseum nach Stambul führenden Brücke ein allgemeiner bekannter Avocat aus Pera, von zwei starken „Hamalen“ begleitet, die je eine große Riste schleppten, und unterwarf die Gewänder der zahlreich dort aufgepfanzten Bettler einer eingehenden Betrachtung. Hatte er einen gefunden, dessen äußere Umhüllung an Anspruchslosigkeit, maleischen Rissen und Löchern nichts zu wünschen übrig ließ, so gab er seinen Hamalen ein Zeichen, diese verdrängen die Gruppe durch Ausbreitung eines großen Leintuches vor den Blicken der Neugierigen und innerhalb dieses Zeltes wurde nun der glückliche Besizer des phantastisch-schmutzigen Bettlerkleides entdückt und durch Ueberreichung eines neuen Prunghemdes erfreut, deren je ein die eine Riste enthielt. Das abgelegte Bettlerkleid aber wurde — nicht etwa in's Goldene Horn versenkt, sondern in die andere Riste gelegt. Als nun die Riste mit den zehn schmutzigen Bettlergewändern, die man in Konstantinopel aufzutreiben im Stande ist, gefüllt war, wandelte der Jünger der Themis, von einer gewaltigen Menschenmenge begleitet, würdevoll nach Hause. „Aber was fällt Ihnen denn ein, Mr. L.? Wollen Sie hier sämtliche Arme leiden?“ fragte man Abends im Club den Advocaten. Der aber lächelte sarkastisch und sprach: „Nichts weniger als das. Ein mir bescheidener Maler in Paris hat mich mehrmals dringend um Ueberreichung einiger möglichst schmutziger Bettlertrachten, um Studien daran zu machen. Ich hielt die Sache für einen Scherz und kümmerte mich nicht weiter darum. Jetzt wird der Mann groß, und da blieb mir nichts Anderes übrig, als seinem Wunsche zu willfahren.“

— (Wie man eine Partitur sieht.) Aus New-York wird vom 2. d. gemeldet: Eine eigenthümliche Begebenheit ereignete sich am Donnerstag Abends in einem hiesigen Theater. Während der Vorstellung der Gilbert-Sullivan'schen Oper „The Yeoman of the Guard“ erregte ein Zuschauer Aufmerksamkeit durch sein sonderbares Gebahren. Eine angelegte Untersuchung führte zu der Entdeckung, daß der Agent eines Concurrenz-Theaters war, ausgerüstet mit einem Phonograph, mittelst dessen er die Musik der neuen Oper zu stehlen beabsichtigte. Der Phonograph wurde in Thätigkeit gesetzt und er gab eine vollkommene Reproduktion der noch unerschriebenen Partitur.

### Deutsches Theater.

Hermannstadt, 8. November. Die für gestern angeländigte Repriese „Gemischte Gesellschaft“ mußte wegen Erkrankung des Herrn Höfer unterbleiben und wurde an deren Stelle Schönthan's Schwanz „Der Raub der Sabinerinnen“ zum ersten Male in dieser Saison aufgeführt. Die Handlung dieses humorvollen Schwanks, welcher bereits zu wiederholten Malen über die hiesige Bühne ging und der Beipreisung unterzogen wurde, setzen wir als bekannt voraus und übergehen auf die Darstellung. Das Hauptaugenmerk des Hauses, welches einige Lücken in den Logen zeigte, war auf Herrn Maschel (Theater-Director Striege) gerichtet. Er war aber auch unkomisch: jede Miene, jede Bewegung verrieth den gewandten Schauspieler vom Scheitel bis zur Zehe. Die treffliche Wiedergabe des sächsischen Dialects erhielt das Publicum in fortwährender Heiterkeit und wurde ihm für die exzellente Darstellung des Schmierens-Directors auch wiederholte Anerkennung zu Theil. Ganz in dem Rahmen eines schreigigen Professors bewegte sich Herr Sopp (Gollwitz); er brachte seine Rolle zu voller Geltung, was ihm das Publicum dankbar quittirte. Recht herzig spielten Fr. Bauer, des Professors Tochterlein Paula, und Fr. Nobe die neugierige Wittin Dr. Neumeister's. Gleich lobenswerth sind auch die übrigen Darsteller: Herr Sufmann (Dr. Neumeister), Herr Aderer (Sterner), Herr Freytag (Groß), sowie die Damen: Frau Müller (Biederrike Gollwitz) und Fr. Marietta (Nosa) zu erwähnen.

### Neueste Nachrichten.

Budapest, 7. November. In der heutigen Versammlung der Städte mit geregeltem Magistrat waren noch einige Städte vertreten, deren Delegationen nicht erschienen waren. Der Vorsitzende, Karl Kovács, Bürgermeister von Zala-Gerghely, ließ zunächst den Entwurf der Petition an den Reichstag zur Verlesung bringen, welche im Sinne des getrigen Beschlusses der Städteconferenz das hiezu entsendete Subcomité ausgearbeitet hat. Die Petition zerfällt in zwei Theile; der erste, welcher eine ausführliche Motivirung der nachfolgenden Petita enthält, konnte der Kürze

der Zeit wegen nicht so sorgfältig als wünschenswerth gewesen wäre, hylisiert werden und die Conferenz beschloß daher, die endgiltige Textirung dieses allgemeinen Theiles dem Subcomité zu überlassen. — Dagegen wurde der zweite Theil, welcher in sechs Punkten die eigentlichen Petita enthält, im Detail durchberathen. Aus der langen und hienweise sehr lebhaften Debatte, an welcher sich wiederholt und in sehr eingehender Weise die Abgeordneten Szegedertényi und Algius Pap, die Delegationen Dr. Mezős von Nireggháza, Koloman Csobor von Gyöngyös, Johann Dobay von Gyula, Stefan Sidó von Sommerein, Helez von Gran, Franz Sima von Szentes und viele Andere beteiligten, gingen die Petita in der nachstehenden definitiven Textirung hervor:

1. „Die Ablösung des Schankrechtes möge auf die Städte mit geordnetem Magistrat nicht ausgedehnt, sondern die Städte sollen im Besitze ihrer Regalien belassen werden und berechtigt sein, auf ihrem eigenen Territorium Schankgebühren und Logen unter denselben Modalitäten zu erheben, welche für die Ausübung des Schankrechtes gesetzlich werden festgesetzt werden.“
2. „Wenn jedoch die Ablösung des Schankrechtes auch auf die Städte mit geordnetem Magistrat ausgedehnt werden sollte, so mögen diese nach denselben Principien derselben Rechte theilhaftig gemacht werden, wie die mit Municipalrecht bekleideten Städte.“
3. „Es möge vom Staate der volle Ersatz für den Vermögenswerth des zu expropriirenden Schankrechtes gewährt und den Städten mit geordnetem Magistrat gestattet werden, den wirklichen Werth, sei es durch die Schlußrechnungen, sei es in anderer, einen glaubwürdigen Beweis bildenden Art nachzuweisen.“
4. „Unter dem Titel von Manipulationskosten und beziehungsweise Abschlagsgebühren mögen bei den Städten mit geordnetem Magistrat höchstens 5% abgezogen und die bei der Steuerfassung gesondert nachgewiesenen Manipulationskosten in Rechnung gezogen werden.“
5. „In kritischen Ablösungsangelegenheiten möge als competente Behörde oberster Instanz das Finanzverwaltungsgericht bestimmt und möge ausgesprochen werden, daß in das zur Durchführung des Entscheidungsbefehles von Seite des Municipalverwaltungs-Ausschusses zu entsendende Subcomité nur die gewählten Mitglieder und Beamten des Verwaltungs-Ausschusses delegirt werden können.“

Punct 6., welcher die Desiderata der Städte in Bezug auf die Ablösung der Gebäude enthält, gab zu einer besonders lebhaften Debatte Anlaß welche bei Schluß dieses Berichtes noch fortbauert.

Paris, 7. November. Das „Journal Officiel“ veröffentlicht die Ernennung Mariani's zum Botschafter beim Quirinal.

Paris, 7. November. In zwei Placirungs-Bureaus in der Rue Boucher und Rue François fanden Dynamit-Explosionen statt. Der Schaden ist beträchtlich; Menschenopfer sind nicht zu beklagen. Der „Matin“ schreibt das Attentat den Anarchisten zu.

London, 7. November. Nach der zwischen England und den Vereinigten Staaten geschickten Correspondenz verlangte der amerikanische Gesandte in London, Phelps, die Abberufung des englischen Gesandten Caville. Salisbury erklärte, er erwarte seitens Phelps die Weibringung der Mittheilung, die Caville an die Vertreter der Zeitungen gelangen ließ und durch welche der Senat und der Präsident sich beleidigt fühlten, da hierin der Hauptgrund liege, aus welchem Caville seitens des Staatssecretärs Bayard die Pässe zugestanden wurden.

Paris, 8. November, 1 Uhr nach Mitternacht. Der Chef der öffentlichen Sicherheit ließ heute Nacht zwölf Personen verhaften, welche mit den Explosions-Attentaten in Verbindung stehen. Die erteilten Verhaftsbefehle betreffen alle Personen, welche in öffentlichen Versammlungen mit ihren Reden zum Mord und zur Plünderung aufreizten.

Paris, 8. November. Die Commission für die Verfassungsrevision beschloß, daß die Revision der Verfassung die eigens zu diesem Zwecke einzuberufende Constituanten zu bewirken habe.

Petersburg, 8. November. In Folge des Eisenbahn-Unglücks bei Bork wurde der Communications-Minister entlassen und in seine Stelle Wisnegradski ernannt.

Bukarest, 8. November. Die Kammern werden am 13. November mit einer Thronrede eröffnet werden, in welcher die vom Cabinet Rosetti-Carp vorgeschlagenen Reformen ausgeführt werden. Die Beziehungen in Betreff der äußeren Politik sollen abgefordert betont werden.

### Original-Telegramme.

Klausenburg, 8. November. Sicherem Vernehmen nach gedenkt die Regierung in Siebenbürgen eine Zuckerfabrik zu errichten, welche ihren Bedarf nur in Siebenbürgen decken soll.

New York, 8. November. Den neuesten Nachrichten zufolge erhielt Harrison 233, Cleveland 168 Stimmen. Harrison regte auch in Californien und in Indiana.

### Fremden-Liste vom 8. November.

Hotel Römischer Kaiser. Bela Reinfeld, Lehrer, von Großwardein; Reiter Lieutenant, von Tropan; Frau Binder, von Agnetzell.

Correspondenz der Redaktion. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ kostet pro Quartal 1 fl. weniger, als die anderen großen Wiener Journale; dabei erscheint sie täglich dreimal und bietet täglich eine prächtige Kunstbeilage gratis.

### Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 8. November.

Ung. Goldrente 6% .....	101.00	Ungarische Prämien-Rose .....	130.50
„ Goldrente 4% .....	101.—	Reichsregulirungs- u. Szeged. Rose 128.—	
„ Papierrente .....	92.10	Defterr. Staatsfund in Papier .....	81.75
„ Eisenbahn-Anlehen .....	144.—	Defterr. „ in Silber .....	82.25
„ Oest. I. Emission St.-Oblig. 98.50		Defterr. Goldrente .....	169.75
„ „ II. „ .....	—	1860er Staats-Anlehen .....	140.95
„ 1876er Staats-Oblig. 118.—		Defterr.-ungar. Nat.-Bant.-Actien .....	875.—
„ Grundrenten-Obligat. 104.75		Ung. Creditant.-Actien .....	301.75
„ Grundentl.-Oblig. m. Verz. 105.—		Defterr. Credit-Actien .....	307.40
„ Rem.-Bant. Grundentl.-Oblig. 104.50		Silber .....	—
„ Rem.-Ban. Grund.-Obl. mit Verz. 104.75		R. I. Ducaten .....	5.78
„ Siebenb. Grundentl.-Obligat. 104.50		100 Francs-Stücke .....	9.65
„ Kroat.-Slabon. „ .....	104.—	100 Mark Deutsche Reichswährungs-9.72 1/2	
„ „ .....	99.50	London (für dreimonatl. Wechsel) 121.95	
„ „ .....	—	Defterr. Papierrente, 5%, steuerfrei 97.6	

### Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 8. November.

Ung. Goldrente .....	101.05	Ungarische Prämien-Rose .....	130.75
4-procentige Goldrente .....	101.05	Reichsregulirungs- u. Szeged. Rose 128.25	
5-procentige Papierrente .....	92.10	Defterr. Staatsfund in Papier .....	82.05
Ung. Eisenbahn-Anlehen .....	144.25	Defterr. „ in Silber .....	82.65
„ Oest. I. Emission St.-Obl. 98.70		Defterr. Goldrente .....	169.65
„ „ II. „ .....	—	1860er Staats-Anlehen .....	140.—
„ 1876er Staats-Oblig. 117.—		Defterr.-ungarische Banquanten .....	877.—
„ Grundrenten-Obligat. 104.70		Ungar. Creditant .....	302.—
„ Grundentl.-Oblig. mit Verz. 104.70		Defterr. Creditactien .....	307.20
„ Rem.-Banquet Grundentl.-Oblig. 104.75		R. I. Ducaten .....	5.78
„ Rem.-Ban. Grund.-Obl. mit Verz. 104.75		100 Francs-Stücke .....	9.64 1/2
„ Siebenb. Grundentl.-Obligat. 104.50		100 Mark Deutsche Reichswährungs-9.72 1/2	
„ Kroat.-Slabon. „ .....	104.50	London (für dreimonatl. Wechsel) 121.95	
„ „ .....	99.50	Defterr. Papierrente, 5%, steuerfrei 97.6	

W. 3. 9941/1888.

[867] 1-2

Rundmachung.

Nach durchgeführter Regulierung des Cibirflusses auf der sogenannten Wolmebererde ist der hierbei nicht erforderlich gewesene Theil dieses Grundstückes aus freier Hand zu verkaufen.

Diese, zu einer Meierwirtschaft vorzüglich geeignete Realität umfasst:

- 1. Haus- und Hofgrund 498 □ Klaftern;
2. Garten- und Wiesengrund 2447 □ Klaftern;
3. zwei aus solidem Material erbaute, mit Ziegeln eingedeckte Parterre-Wohnhäuser, aus je 2 Wohnräumen und einem Vorzimmer bestehend;
4. eine große Scheune von Holz unter Ziegeldach mit zwei Stallungen und Tenne;
5. Pumpbrunnen, Umpflanzung etc.

Uffällige Reflectanten auf diese der Stadt Hermannstadt gehörige Realität werden eingeladen, ihre Kaufanträge, in welchen der Kaufpreis mit Ziffern und Buchstaben enthalten sein muß und die neben einem Bobium per 100 fl. ö. W. in Baarem auch die Erklärung zu enthalten haben, daß sich der Offerent für 6 Monate gebunden erachtet, bis 24. November l. J., Abends 6 Uhr, beim städtischen Wirtschaftsamt, woselbst auch alle weiteren Anstufte eingeholt werden können, verpflegt einzureichen.

Hermannstadt, am 5. November 1888.

Der Magistrat.

Sz. 5221/1888.

[865] 2-3

Hirdetmény.

Kis-Sink és Voila községek közös birtokát képező „Oltiid“ vämjoga három egymásután követ-

kező évre, azaz 1889. évi január hó 1-től egész 1891. évi december hó végéig Voila község iródjában folyó évi november hó 22-én, reggel 11 órakor, nyilvános árverésen haszonbérbe fog adani.

Az árverési feltételek ugy a voliai, mint a kissinkai községi iródjában betekinthetőek. Szent-Agotha, 1888. november hó 2-án.

A járási főszolgabíró: Schaser.

Aus dem Amtsblatte.

Citationen.

Am 29. November (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenenschaften des Alexander Cola in Bonola und Nyon. (Sepst- kénybörögger Bezirksgericht.)

Am 17. Januar (auch unter dem Ausrufungspreise) Liegenenschaften des Johann Spielhauer und der Witwe nach Johann Spielhauer sen. in Neusmarkt. (Hermannstädter Gerichts- hof.)

Am 23. Januar (auch unter dem Ausrufungspreise) Liegenenschaften des Johann Michaelis und Cathin Katharina geb. Stamp in Algen. (Hermannstädter Gerichtshof.)

Aufforderungen.

Vom Székszíjker Bezirksgericht zur sofortigen Anmeldung von Anprüchen an den Maria Vinciu Cupu'schen Nachlaß in Széksíjke.

Vom Oltidker Bezirksgerichte an Theresia und Katharina Polbiszar aus Oltid, ihren Aufenthaltort sofort anzugeben, widrigenfalls sie für verstorben würden erklärt werden.

Kameel-

Saar-Decken, von 10 M. an. Preis. frei. L. C. Mangelsen, Neumünster in Holstein.

Bekanntmachung.

Im Laufe dieses Monats beginnt der Einkauf des für das Consortium der Hermannstädter Salami- Erzeuger erforderlichen Schweinefleisches.

Züchter und Schlächter von Schweinen, welche reines, aus Kukuruzmaischung herrührendes Schweinefleisch zu verkaufen haben, wollen ihre diebzüglichen Anträge, schriftlich oder mündlich, an die Fleisch-Einkaufshalle des Hermannstädter Salami-Erzeuger-Consortiums richten.

Die Fleisch-Einkaufshalle befindet sich jetzt: Josefstadt, Berggasse Nr. 21.

Hermannstadt, im November 1888.

Für das Consortium der Hermannstädter Salami-Erzeuger:

[864] 2-5

Der Obmann.



(951) 20-26

Das Wirthsgeschäft

in der Schwimmschulgasse Nr. 2 ist zu ver- miethen. Näheres dort zu erfragen. [866] 1-3

Zahnschmerzen jeder Art

werden, selbst wenn die Zähne hobt oder angeflecht sind, augenblicklich und für die Dauer durch den berühmten

„Indischen Extract“

beseitigt. — Derselbe übertrifft seiner schnellen und sichern Wirkung wegen alle derzeitigen Mittel, so daß ihn selbst die berühmtesten Aerzte empfehlen.

In Flaschen zu 35 kr. und 70 kr.

Nur allein echt zu haben: in Hermannstadt bei F. A. Reissenberger, Kaufmann; in Agnetheln bei M. Lang in Broos bei Josef Graf- fhus, Apotheker; in Fogaras bei Heinrich Schul- mann; in Mediasch bei Carl Brockner, Kaufmann; in Mühlbach bei J. C. Reinhardt und J. L. Binder, Apotheker; in Repp bei Ernst Wolf, Apotheker; in Reussmarkt bei C. Fr. Schimert, Apotheker; in Schäss- burg bei J. B. Misselbacher sen., Kaufmann; in Teke bei L. B. Török; in Agnetheln bei M. Lang. [2] 23

Waarenhaus

Bernhard Ticho,

Brünn, Krautmarkt 18.

im eigenen Hause, versendet mit Nachnahme:

Damentuch, Eine Jute-Garnitur, ganz Wolle, in allen neuen Modefarben, doppelt breit, 10 Meter fl. 8.— 2 Bett- und 1 Tischdecke, mit Franzen, fl. 3.50.

Niggerloden, das Beste für Herbst- und Winterkleider, doppelt breit, 10 Meter fl. 5.50. Jute-Vohang, türkisches Muster, ein completter Vorhang, fl. 2.30.

Ragusa, Mohrfloss, doppelt breit für Sonnenkleider, in allen glatten Farben, sowie gefärbt und carrirt, 10 Meter fl. 9.— Eine Ripsgarnitur, bestehend aus 2 Bett- u. einer Tischdecke, mit Seitenfranzen, fl. 4.—

Schwarz-Terno, schönstes Fabrikat, doppelt breit, 10 Meter fl. 4.50. Holländer Lauftappich- Reste, 10-12 Meter lang, ein Rest fl. 3.60.

Dreidraht, beste Qualität, 60 Centimeter breit, 10 Meter fl. 2.80. Hausleinwand, 1 St. 3 Ellen, 1/4 fl. 4.50 1 St. 2.80 Ellen, 1/4 fl. 5.50

Woll-Rips, in allen Farben, 60 Centimeter breit, 10 Meter fl. 3.80. King-Webe, besser als Reimwand, 1 Stück 1/2 breit, 30 Ellen, fl. 6.—

Carrire u. gefärbte Schlafrockstoffe, 60 Centim. br., neueste Dessins, 10 Meter fl. 2.50. Chiffon, 1 Stück, 30 Ellen, Ia, fl. 5.50, beste Qualität fl. 6.50.

Valerie-Flanel, neueste Muster, 60 Centimeter breit, 10 Meter fl. 4.—. Oxford, weiches, gute Qualität, 1 St., 30 Ellen, fl. 4.50.

Kleider-Barchent, modernste Dessins, 10 Meter fl. 3.—. Canevas, 1 Stück, 30 Ellen, Hls, fl. 4.80 1 Stück, 30 Ellen, rot, fl. 5.20 1 St., 30 Ellen, Hls u. rot, fl. 6.—

Kalmuck, beste Qualität, 60 Cm. breit, 10 Meter fl. 2.70. Eine Pferde-Decke, 190 Cm. lang, 130 Cm. breit, fl. 1.50. Eine Fialer-Decke, 190 Cm. l., 130 Cm. br., fl. 2.50.

Winter-Umhängtuch, rein Wolle, 1/4 lang, 1 Stück fl. 2.—. Frauen-Hemden, aus Kräftleinwand mit Jachtedelg., 6 Stück fl. 3.25.

Double-Velourtuch, rein Wolle, 1/4 gr., 1 St. fl. 3.50. Gewirktes Kopftuch, 1/4 groß, 1 St. fl. 1.50. Frauen-Hemden, aus Chiffon und Reimwand, mit feiner Stickerei, 3 Stück fl. 2.50.

Damen-Jerseytailen, (Jacken) mit Selbstknöpfen und Hülsen, in allen Farben, complet, groß, 1 St. fl. 1.50. Herren-Hemden, eigenes Fabrikat, weiß oder farbig, 1 Stück Ia fl. 1.80, Hls fl. 1.20.

Arbeiter-Hemden, aus Rumburger Orford, compl. groß, 3 Stück fl. 2.—. Normal-Hemd, compl., groß, 1 St. fl. 1.50. Normal-Hose, compl., groß, 1 St. fl. 1.50.

Tuch-Waaren-Fabriks-Lager.

Brünner Tuchstoffreste, für Winter-Anzüge, ein Rest 3-10 Meter, auf einen compl. Männer-Anzug, fl. 5.—. Winterrock-Stoffe, ein Rest 2-10 M. zu einem compl. Winterrock in Schwarz, Braun und Blau, fl. 5.50.

Gelegenheitskauf! Brünner Tuchreste, 3-10 Meter auf einen compl. Männer-Anzug, fl. 3.75. Überzieherstoffe, feinste Qualität, auf einen completen Überzieher, fl. 7.—.

Muster gratis und franco.

Nichtconvenirendes wird ohne Anstand retour genommen. [530] 12-20

Wunder an Billigkeit! Das erste Wiener Versandt-Geschäft „Zur ungar. Krone“

Nur fl. 7.85 Pendeluhr mit 5 Jahre Garantie. Diese Pendeluhren sind in reich mit Silberarbeit geschmückten gottlichen Aufhängeluhren, etwa bis 1 Meter lang, 35 Centimeter breit, montirt, mit Verglasung, feinst polirt, mit Schwingel-Verzierungen ausgestattet, abnehmbarer Aufsatz und haben ein fast unruinirbares Werk.

Nur fl. 2.50 Wanduhr mit Glocken-Apparat in Kugelform, Rahmen, mit selbstleuchtendem Zifferblatt, geht und weckt pünktlich.

Nur fl. 3.90 französische Gold-Bronce-Weder-Uhr mit bestmöglicher Werklärm-Vorrichtung, eine Fieder für Jedermann, für Haus, sowie auf Reise, mit unverwundlich haltbarem, genau und pünktlich gehendem Werke.

Nur fl. 4.50 Silber-Nickel-Gehänder-Zaichen-Uhr mit ausgezeichnetem, reguliertem Werke und prachtvoll geschliffenem Gehäuse mit Krystallglas, außerordentlich schön.

Nur fl. 5.25 Silber-Nickel-Remontoir-Zaichen-Uhr ohne Schlüssel, am Hügel aufzuziehen, mit Secundenzeiger, genau regulirt, Schlagglas und mechanische Zeigervorrichtung. Ferner dieselbe Remontoir-Uhr aus 18-lätzigem Silber fl. 8.50.

Familien-Nähmaschine neuester Construction, kostet ansatz fl. 15.—, jetzt nur fl. 5.50. Ich garantiere für die ausgezeichnete Leistung und Schönheit, gleichmäßigen Gang dieser Handbetrieb-Maschine. Sie arbeitet schnell, schön, fest wie jede andere große Maschine, näht alle Stoffe ohne Ausnahme, ob grob oder fein, sie macht nach Belieben große, mittlere, oder ganz kleine Stiche, ist nach den neuesten mechanischen Erfindungen aus bestem Material dauerhaft konstruirt und wird mit allen dazu gebührenden Requisiten und Gebrauchsanweisung versehen.

Alles um 97 kr.

Table with 4 columns listing various clothing items and their prices, such as '1 Herrenhut 97 kr.', '1 Herrenhemd 97 kr.', '1 Herrenhose 97 kr.', '12 St. Zaichen-Ärmel 97 kr.', etc.

Tisch- und Bett-

Table listing table and bed items with prices, such as '1 Stück, 30 Ellen, Gebirgsleinwand fl. 5.50.', '1 Stück, 30 Ellen, gutes Atlas-Grat fl. 6.50.', etc.

Herren- und Damen- Winter-Jacken. Nur fl. 5.—. Nur fl. 1.80. Nur fl. 1.75. per Stück Pferde-Decken werden wegen Auflösung der Lederfabrik faumend billig anverkauft.

Pferde-Decken, die nie mehr so gut, so groß, so dick, so warm und so billig zu haben sein werden.

Herren-Anzug

Nur fl. 6.50. kostet ein moderner, eleganter, prachtvoller fertiger Herbst- und Winter-Herren-Anzug aus Brünner Herbst- und Winter-Stoffen in jeder Größe und beliebigen Farbe, also zusammen 1 Hose, 1 Gilet, 1 Rock. 1. Qualität, fl. 8.50. 2. Qual., fl. 6.50. 3. Qual., fl. 10.50.

Jede Bestellung, wenn auch noch so gering, wird sorgfältig und gewissenhaft erledigt. Alles, was nicht gefällt, wird anstandslos zurückgenommen, umgetauscht oder das Geld retournirt. Die Versendung geschieht gegen Postnachnahme. Aufträge sind nur an die alleinige Adresse zu richten. (751) 4-12

Versandt-Geschäft „Zur ungar. Krone“, Wien, 5. Bezirk, Nudlgasse Nr. 117. Druck und Verlag von Th. Steinhausen's Nachfolger (Adolf Reissenberger).